

Sessionsbericht – Sondersession NR 2011

Rapport de session – Session spéciale CN 2011

11.04. bis 14.04.2011

Von Julien Chavaz, Fraktionssekretär

1. Unternehmenssteuerreform II. Folgen des Wechsels zum Kapitaleinlageprinzip

Der Nationalrat hat entschieden, nicht auf die Unternehmenssteuerreform II zurückzukommen. Die SP und die Grünen wollten aufgrund der durch den Wechsel zum Kapitaleinlageprinzip bedingten Steuerzufälle Korrekturen an der Vorlage von 2008 vornehmen (SP) oder diese gleich ganz aufheben (Grüne). Die entsprechenden Anträge scheiterten jedoch ausnahmslos. Sie wurden mit einem Stimmenverhältnis von knapp 2 zu 1 abgelehnt. Die FDP ist über diesen Entscheid sehr erfreut. Es ist richtig, dass die Rückzahlung von Kapitaleinlagen von der Steuer befreit wird. Bereits versteuerte Gelder, die in eine Kapitalgesellschaft eingegeben werden, sollen später bei der Auszahlung nicht erneut besteuert werden. Es handelt sich hier nicht um Steuergeschenke, sondern um die Behebung einer verfassungswidrigen Doppelbesteuerung. Es gibt auch keinen sachlich gerechtfertigten Grund, die Anwendung des Kapitaleinlageprinzips auf nach 2007 einbezahltes Agio zu beschränken. Vor wie langer Zeit eine Kapitaleinlage genau geleistet wurde ändert nichts daran, dass sie bereits einmal versteuert wurde.

2. Loi sur la prévention

Le Conseil national s'est penché sur la nouvelle loi sur la prévention. L'objectif de cette dernière est de coordonner au niveau national les programmes visant à maintenir les Suisses en bonne santé. Il s'agit d'améliorer la coordination nationale du système et d'en améliorer l'efficacité, notamment s'agissant de la lutte contre les maladies chroniques dont le nombre croît constamment et qui occasionnent près de trois quarts des coûts totaux de la santé. L'entrée en matière a été soutenue par 102:79 (Groupe RL 16:10:4). La création d'un nouvel Institut suisse pour la prévention et la promotion de la santé, proposée initialement par le Conseil fédéral, n'a pas été retenue par le Conseil national. La minorité appelant à soutenir la version de base du Conseil fédéral a été retirée au cours des débats. A la place donc, des tâches supplémentaires seront confiées à la fondation Promotion Santé Suisse. Le Groupe RL est pleinement satisfait de cette décision. Le Conseil fédéral proposait en outre, en cas de renforcement des efforts sur le long terme, d'augmenter le supplément de prime LAMal dédié à la prévention. Celui-ci est aujourd'hui de 2.40 frs par an et par personne. Le gouvernement voulait plafonner les dépenses à 0,125% de la prime annuelle moyenne (4.85 frs par assuré sur la base des primes 2009). La majorité de la commission proposait elle un plafonnement à 0,1%, soit 3.85 frs par assuré. Le Conseil national, grâce au soutien unanime du Groupe RL, a soutenu la version de la majorité de la commission par 112:53. Pour le surplus, la réduction des inégalités en matière de santé est inscrit dans le but de la loi. Enfin, les cantons se voient obligés de mettre sur pied des programmes adaptés aux différents groupes de la population et d'offrir des services scolaires. Au final, les parlementaires ont accepté le texte par 97:71 (Groupe RL 17:10:1).

Avec cette décision, le PLR poursuit la mise en œuvre de son papier de position sur la santé adopté le 23 janvier 2010. Les délégués du PLR se sont en effet prononcés en faveur d'une loi d'organisation sur la prévention améliorant le pilotage, la coordination et l'efficacité des différentes mesures de prévention tout en respectant la neutralité des coûts.

3. Doppelbesteuerung. Abkommen mit den Niederlanden, Türkei, Tadschikistan, Japan, Georgien, Polen, Indien, Deutschland, Kasachstan, Kanada, Uruguay, Griechenland

Der Nationalrat will die Voraussetzungen zur Gewährung der Amtshilfe in Steuersachen der heutigen OECD-Praxis anpassen. Dazu will er zehn bereits einmal genehmigte Doppelbesteuerungsabkommen (DBA) mit einer neuen Auslegungsklausel ergänzen. Hauptpunkt der Änderung ist, dass die Schweiz künftig Amtshilfesuchen auch dann nachkommen will, wenn Name und Adresse des Steuersünder nicht bekannt sind. Der ersuchende Staat muss den Steuerpflichtigen in diesem Fall auf eine andere Weise zweifelsfrei identifizieren. Die Anpassung wurde nötig, weil die Schweiz die Amtshilferegeln der OECD zu restriktiv auslegt. Die zwingend nötige Nennung des Namens entspricht nicht dem heute geltenden Standard, vielmehr sind in Ausnahmefällen auch andere zweifelsfreie Identifikationsmöglichkeiten zuzulassen. Der Schweiz drohte das Risiko eines Scheitern im laufenden Überprüfungsprozess auf OECD-Ebene und letztlich die Gefahr, erneut auf einer schwarzen Liste von unkooperativen Staaten zu landen.

Die FDP begrüsst diesen Entscheid des Nationalrats, der ausser von der SVP von allen Parteien mitgetragen wurde. Für die Schweiz hätte eine Ablehnung erhebliche Nachteile mit sich bringen können. Die DBA sind für unsere international tätigen Unternehmen von grosser Bedeutung. Fishing-Expeditions sind auch mit der neuen Regelung ausgeschlossen. Auch nach der Anpassung wird Amtshilfe nur im Einzelfall und auf begründete Anfrage hin gewährt.

4. Geschäfte des Nationalrats

Loi sur l'encouragement du sport - Au grand damne du Groupe RL, le Conseil national a par 122:26 maintenu sa position s'agissant de la loi sur l'encouragement du sport: la Confédération doit imposer trois leçons de sport par semaine à l'école obligatoire. Le Conseil des Etats s'y était au préalable opposé par 25:11. L'objet doit donc repasser au Conseil des Etats avant une éventuelle procédure de consultation.

Lohntransparenz - Der Nationalrat will keine gläsernen Parlamentarier. Entsprechend der Position der FDP hat er eine parlamentarische Initiative mit 100:59 abgelehnt, die alle beruflichen und nichtberuflichen Einkünfte der Parlamentsmitglieder offenlegen wollte. Die Initiative geht von der falschen Auffassung aus, dass sich ein Ratsmitglied umso mehr einem bestimmten Unternehmen oder einer bestimmten Organisation verpflichtet fühlt, je mehr Geld es von dort bezieht. Die Parlamentsmitglieder müssen sich jedoch ihren Wählerinnen und Wählern zur Wiederwahl stellen und nicht ihren Geldgebern. Es macht keinen Sinn, die Privatsphäre der Parlamentsmitglieder immer mehr durch Offenlegungspflichten einzuschränken, von denen keine Auswirkungen auf den Parlamentsbetrieb erwartet werden können. Ebenfalls chancenlos (98:65:3) war ein Postulat des alt-Nationalrates Hans Widmer (SP/LU), das einen Bericht über die Vor- und Nachteile der Lohntransparenz gefordert hatte.

Für die Stärkung der Volksrechte in der Aussenpolitik - Der Nationalrat hat die Volksinitiative „für die Stärkung der Volksrechte in der Aussenpolitik (Staatsverträge vors Volk!)“ mit 117:55 Stimmen deutlich abgelehnt. Mit 115:52 hat er sich im Sinne der FDP für den direkten Gegenvorschlag zur

Volksinitiative "Staatsverträge vors Volk!" ausgesprochen. Der Gegenvorschlag führt zu einer systematisch logischen Verbesserung des heutigen Staatsvertragsreferendums, in dem Verträge mit Verfassungsrang dem entsprechenden Volksrecht unterworfen würden.

Volksinitiativen - FDP. Die Liberalen begrüsst die Annahme des Postulats der staatspolitischen Kommission über den Entscheid über die Gültigkeit einer Volksinitiative vor der Unterschriftensammlung. Mit dem Postulat wird der Bundesrat beauftragt, seinen Bericht betreffend das Verhältnis von Völkerrecht und Landesrecht mit einem Kapitel zu ergänzen, in welchem geprüft wird, wie der Entscheid betreffend der Gültigkeitserklärung einer Volksinitiative vor der Unterschriftensammlung gefällt werden kann. Dabei ist zu prüfen, welche Behörde zuständig sein soll. Insbesondere soll auch die Möglichkeit erwogen werden, dass die Bundesversammlung zuständig bleibt. Die Ablehnung der parlamentarischen Initiative, dass Volksinitiativen vor Beginn der Unterschriftensammlung von einer richterlichen Instanz für ungültig erklärt werden können, wurde entsprechend der Haltung der FDP mit 101:47:16 abgelehnt.

Zuwanderung - Nach dem Ständerat hat auch der Nationalrat mit 96:59:4 der Motion zugestimmt, nach welcher der Bundesrat Massnahmen vorschlagen soll, um die Zuwanderung "in geordnete Bahnen zu lenken". Dies entspricht der Position, welche die FDP bereits an der Delegiertenversammlung im Februar 2011 verabschiedet hat.

Ordnungsbussen – Mit der Unterstützung der FDP. Die Liberalen hat der Nationalrat mit 95:37 eine Motion gutgeheissen, welche den Bundesrat beauftragt, bis 2012 zu prüfen, welche einfachen Verstösse gegen die Rechtsordnung zusätzlich zum heutigen Recht mit Ordnungsbussen geahndet werden können. Künftig sollen dadurch mehr Bagatelldelikte mit Ordnungsbussen geahndet werden können als heute.

Revision RTVG. Set-top Boxen – In diesem Geschäft vertrat die FDP die Meinung, dass in Sachen Regulierung von Set-top Boxen kein Eingreifen der Politik notwendig sei, sondern dass gemäss Tarzsius Caviezel (FDP/GR) der Wettbewerb funktioniere. Vor diesem Hintergrund beschloss der Nationalrat oppositionslos, auf die Vorlage nicht einzutreten. Damit ist das Gesetzesprojekt vom Tisch.

Zivildienst - Die Motion von Corina Eichenberger (FDP/AG), welche fordert, dass Zivildienstleistende eine 1.8 anstatt wie bisher 1.5 mal längere Dienstzeit leisten als die Militärpflichtigen, wurde von einer bürgerlichen Mehrheit im Nationalrat überwiesen. Mit der Motion soll erreicht werden, dass der Zivildienst nicht attraktiver ist als der Militärdienst.

Accord de libre-échange avec le Pérou – Le Conseil national a accepté par 109 voix contre 30 et avec le soutien unanime du Groupe libéral-radical de ratifier l'accord de libre-échange entre la Suisse et le Pérou, négocié dans le cadre de l'AELE. La gauche a tenté en vain de renvoyer l'accord au Conseil fédéral pour qu'il ajoute un chapitre consacré au développement durable.

Santé en bref - Par 101:44:9, le Conseil national a rejeté une motion réclamant de supprimer l'obligation de s'assurer contre la maladie. Le Groupe RL s'est à l'instar de l'Assemblée des délégués du PLR (papier sur la santé du 23.01.2010) opposé à cette suppression par 19 voix et 2 abstentions. Le Conseil national a ensuite refusé par 110:40:2 de plafonner à 1000 francs par an les franchises de l'assurance maladie comme le demandait une motion du PS. Le Groupe RL s'y est unanimement opposé. Il a également rejeté par 84:55:16 une motion réclamant que les interruptions de grossesse cessent d'être prises en charge par l'assurance maladie de base. Le Groupe RL s'y est opposé par 14:2:5. Le Conseil national a en revanche soutenu deux motions demandant le lancement d'une stratégie nationale pour maîtriser les problèmes liés aux maladies de la démence (l'une à l'unanimité, l'autre avec une voix contraire uniquement).

5. Vorstösse der Fraktion FDP-Liberale

Mo. FDP-Liberale Fraktion. Börsengesetz. Verletzungen der Offenlegungsvorschriften bekämpfen. Auf Grund der Erfahrungen mit den widerrechtlichen Übernahmeversuchen von Implemia und Sulzer wird der Bundesrat beauftragt, dem Parlament eine Revision des Börsenrechtes zu unterbreiten. Dabei sind mindestens folgende Verschärfungen vorzusehen:

1. Rasche und griffige Massnahmen bei einer Verletzung der Offenlegungspflicht: Die FINMA soll umgehend und einschneidend bei einem widerrechtlich erfolgenden Übernahmeversuch reagieren können. Dafür soll sie eine Stimmrechtssuspendierung sowie ein Zukaufsverbot verfügen können. Den von Investoren widerrechtlich erzielten Gewinn soll sie einziehen können.
2. Straffung des strafrechtlichen Instanzenzugs: Neu soll dafür die Bundesanwaltschaft bzw. das Bundesverwaltungsgericht zuständig sein.

Mo. FDP-Liberale Fraktion. Weniger Bürokratie und schnellere Verfahren für erneuerbare Energieproduktion. Der Bundesrat wird beauftragt, bis Mitte 2012 die verschiedenen Bewilligungsverfahren für die Produktion erneuerbarer Energien drastisch zu verkürzen und zu vereinfachen. Die Kosten für solche Verfahren sollen massiv fallen. Der Bund arbeitet dabei mit den Kantonen zusammen.

Mo. Groupe libéral-radical. Réseaux de transports. Simplification des procédures d'autorisation. Le Conseil fédéral est chargé d'adapter la législation de sorte que l'autorisation du renouvellement et de la construction de nouvelles lignes à haute-tension, jugées d'importance nationale, soient simplifiées.